

her Zeitung
1. Oktober
edehule als
170jähriges
m Deutschen
hre Deutsche
erte Reichs-
nein werden.

rnhauses

das Effener
zurück. Die
im Rahmen
Reihe von
den Inten-
die Ertauf-
Drifts „Die
der Kauf-
inem jähge-
Oper von
utischen Effi-
die Pläne zu
von Kompo-
mit Pepping
Oberbürger-

hen Komödie
unter der
tember d. J.
Ernst Inno-
in der Be-

genen Mann“

hen, erschien
n Jo Hanns
den eigenen
Jahren auf
urgeschichte
der vier bis
kommen.
uch hier Be-
beziehung zu
an, wie ernst
berige Situa-
e, mit Nach-
keit hinweg-
Herzen der
vergebenden
den, das nun
indischkeit, der
er Ton einer
Menschen ein-
Reg zur Ver-
en weist. Es
al zur Hand
nstampf die
und Denkens
konzentrier-
entem, be-
trefflich karie-
tel. S. Sch.

ung

ingen

erhalten ab
350 Gramm
ändern ober
entragung in

zugelassen.

Stunde einge-
ambulanten
agenen Run-
mann, beide

„Süd, wegen

lieferung ab-
um 15. d. M.
samtes gegen
ezugsfähig ist
bedingung des

ben nach der
traft.

lürgermeister.

ünschen Sie
einigungsgehe

der oben
mögen? Wir
den Ihnen

der Ein-
g. d. 1. RM.
Arbeitspro-
sabr. Bora-
ge und ca.
Bilder oder
Bilder geg.
M. ad. Tg.
Ansch. 791.

er-Briefbund
men Post-
791.

cbieren

über Studio-
Also proble-
Sie es endlich
mit einer
nein Anzeige
Stadtanzeiger
bringer Ihnen
Sie suchen.

ohenbezugspreis
Preis 1. J.
Prante, 1. J.
Büchlein 1. J.
Büchlein, 1. J.
Preis, 1. J.
Preis, 1. J.
Preis, 1. J.
Preis, 1. J.

Strich durch die Rechnung

b/po Castrop-Rauxel, 11. Aug. Wenn man die militärischen Erfolge der deutschen und verbündeten Truppen an der Ostfront in ihrer Bedeutung für die Gesamtsituation voll würdigen will, dann muß man sich vor Augen halten, was Plutokrat und Volksherr am Ende des letzten Winters von dem Sommerfeldzug im Osten erhofft haben. Die Winterschlacht, so glaubte man damals in London und Washington, werde die Kraft der deutschen Wehrmacht so geschwächt haben, daß eine erfolgreiche deutsche Offensive in diesem Sommer sich als unmöglich erweisen würde. Statt dessen sollte wohl eine Offensive der Sowjets einsetzen. Der von Timoshenko bei Charkow unternommene große Angriffsversuch hat gezeigt, wie ernsthaft dieser Plan gemeint war.

Unser Schaubild gibt in dem eingerahmten Mitteilteil eine Karte wieder, die am 30. März 1942 in der führenden New Yorker Zeitschrift „Time“ erschienen ist. „Ten Point Assault“ (Angriff auf zehn Punkte) steht über der Karte. Zehn wichtige Stützpunkte der damaligen deutschen Front zwischen Ladoga und Taganrog sind auf der Karte durch roten Pfeile angedeutet. Jeder die-



ser Punkte ist von einer Sichel, dem bolschewistischen Symbol, umklammert. Damit sollte behauptet werden, daß es im Verlaufe der Winterschlacht gelungen sei, diese Stützpunkte so zu umfassen, daß sie zu gegebener Zeit unter einem neuen Angriff der Sowjets fallen würden, wie reifes Korn zur Zeit der Ernte.

Durch diese Rechnung hat die deutsche Offensive einen dicken Strich gemacht. Kurz, Charkow und Taganrog gehörten zu den deutschen Stützpunkten, deren Fall die New Yorker „Time“ für den Sommer erwartete. Aus dieser Linie heraus aber ist der deutsche Angriff vorgebrochen und so zum Tragen gekommen, daß er bereits über den Don und südlich sogar über den Kuban hinaus bis zu den Ausläufern des Kaukasusgebietes gelangt ist. Nach dem wichtigen Donezbecken ist nun auch das Kubangebiet praktisch in unserer Hand, und wenn gestern im Anschluß an die Eroberung von Rastow und Mailow auch schon die Einnahme von Pjatigorsk gemeldet werden konnte, einer Stadt, die in genau entgegengesetzter Richtung (etwa 150 km südlich von Woroschilowka) liegt, dann bedeutet das, daß nicht bei der Vereinigung des Kubangebietes verweilt werden soll, sondern daß wir den ganzen Kaukasus entlang „reinen Tisch“ machen wollen. Mit dem Finger auf der Karte kann man sich das leicht ausmalen, aber welche unerhörten Leistungen unserer Truppen und besonders unserer Infanterie dahinterstecken, die in andauernden Kämpfen und bei Temperaturen bis zu 57 Grad im Kampf stehen und vorrücken, das kann man sich in der Heimat nicht vorstellen. Dieser „Strich durch die Rechnung“ ist gleichzeitig eine leuchtende Spur deutschen soldatischen Heldentums.

Mäßige Kampfstätigkeit an der ägyptischen Front

≠ Rom, 11. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: An der ägyptischen Frontmäßige Kampfstätigkeit an Lande und in der Luft. Britische Flugzeuge warfen Bomben auf einige unserer Nachschubzentren ab und töteten dabei fünf libysche Zivilpersonen. Geringer Schaden. Verbände der Achsenluftwaffe unternahmen Tag- und Nachtangriffe gegen die Luft- und Stützpunktpunkte von Malta.

Zunehmende Spannung in Indien

Englands Blutregiment tobt sich aus / Die Inder „zu jedem Opfer bereit“

Abgefartetes Spiel des Vizekönigs

Aber auch die indischen Nationalisten haben alles bis ins kleinste vorbereitet

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

om Berlin, 11. August. Das Vorgehen Englands gegen Indien konnte niemand überraschen, nachdem sich schon seit dem Beschluß des Exekutiv-ausschusses der Kongresspartei, der England zum Verlassen Indiens aufforderte, auch die sogenannten „Freunde“ Indiens in England zu einer Politik rückfälliger Gewalt bekannt hatten; vor allem war Stafford Cripps in die Finten der konservativen Scharfmacher eingedrückt und die Labourparty hatte ebenfalls durch den „Daily Herald“ der Regierung ausdrücklich die Unterstützung der Partei zugesagt. Der Schlag ist jetzt auf Indien niedergefallen; er ist offenbar von der Regierung des Vizekönigs vorbereitet worden. Die Führer der Kongresspartei hatten sich allerdings feinen Illusionen hingeben und waren darauf vorbereitet, daß jetzt eine Periode des Leidens und der patriotischen Bewährung für sie anbrechen würde. Dies ging aus den Reden hervor, die Gandhi und Nehru und die anderen Sprecher auf der Tagung der Partei gehalten haben. Man darf daher annehmen, daß auch sie ihre Vorbereitungen getroffen haben, um ihre Politik des Widerstandes auch nach ihrer Verhaftung durchzuführen zu sehen. Wenn England sich jetzt entschlossen hat, die Maske abzuwerfen und sein wahres Gesicht zu zeigen, so ist man sich in London sicher bewußt, daß damit zugleich die ganze agitatorische Fassade zusammenbricht, mit der England und die verbündeten USA den Krieg gegen die Mächte des Dreierpactes als Sache der Demokratie und der Völkerefreiheit darstellten. Die Atlantik-Urkunde, in der allen unterdrückten Völkern die Freiheit und Selbständigkeit versprochen wurde, hat sich damit endgültig als ein wertloses Stück Papier erwiesen. Auch ist es für alle, welche die wahren Beweggründe der englischen und amerikanischen

Politik durchschauen, keine Überraschung, aber die wenigen Freunde, die England noch in der Welt der Neutralen besitzt, werden es von nun an noch schwerer haben, durch ihre Zeitungen die moralischen und weltanschaulichen Hintergründe des Krieges zu verklären. Insofern bedeutet die neue Wende, wie sie die indische Frage genommen hat, eine Klärung der Fronten, welche man in den Ländern des Dreierpactes und ihrer Verbündeten nur begrüßen kann. Der Kampf um Indien tritt jetzt in eine Phase ein, welche den Indern selbst und den Mächten, welche entschlossen



Gandhi (links) und Nehru

sind, die Sache der indischen Freiheit zu vertsetzen, die Möglichkeit gibt, ebenso rückfälliges vorzugehen, wie England selbst.

Schlechte Nachrichten trotz strenger Zensur

Gewaltmaßnahmen können Protestkundgebungen der Bevölkerung nicht verhindern

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

ap Stockholm, 11. August. Aus Bombay, Kalkutta und New Delhi laufen ständig Telegramme britischer Indiens-Korrespondenten in London ein, aus denen hervorgeht, daß die Lage mehr und mehr gespannt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in der indischen Rüstungsindustrie mit Hungerlohn und Peitsche gedroht und gelockt wird. Dennoch hat sich in Indien in den letzten 24 Stunden die Lage keineswegs geklärt. In Bombay kam es zu wiederholten Unruhen; auch in anderen Städten dürfte es zu ähnlichen Vorgängen gekommen sein. Nur verhindert eine strenge Zensur die Weitergabe der Meldungen. Der Londoner „Daily Herald“ befürchtet, daß sich

kleine Widerstandsellen gebildet haben; es ist die einzige Zeitung, die es wagt, den Einfluß des Vizekönigs für fehlerhaft zu erklären.

Selbst Reuters ist vorsichtig. Der Nachrichten-dienst meldet allerdings aus der 150 Kilometer südlich von Bombay gelegenen Stadt Poona, die Polizei habe auf die Menge geschossen, als sie versuchte, die Abisierung um das Kongressgebäude zu durchbrechen. Auch sei der Gummiknüppel in Tätigkeit getreten und es habe Tote und Verwundete gegeben. Eine amerikanische Agenturmeldung besagt, in Bombay habe die größte aller verbotswidrig einberufenen Massenversammlungen wenigstens 30.000 Menschen im Shivajipark im Herzen der Stadt zusammengeführt. Die Sprecher hätten einen Aufruf Gandhis verlesen, in dem es heißt, daß alles zum Kampfe für die Freiheit Indiens eingesetzt werden müsse. Der Aufruf schloß mit den Worten: „Gandhi oder Sterben!“ Die Polizei habe nicht weniger als sechs Mal Tränengasangriffe unternommen. Eine weitere Agenturmeldung besagt, daß die Polizei auch die Büros des provinziellen Arbeitsausschusses in Nagpur verriegelte. Unter den dort Verhafteten befand sich auch der frühere Minister für Industrie, C. J. Bharnka. — Im Distrikt von Kaira seien 17 Kongressführer verhaftet und in das Zentralgefängnis in Saaramat gebracht worden. Auch in Cuttack habe die Polizei das Büro des provinziellen Kongresses besetzt.

Tränengas und Schußwaffe

≠ Bern, 11. August. Reuters meldet aus Neu-Delhi: „Die Polizei beschlagnahmte am Montagmorgen das Provinzialbüro des Kongressausschusses in Neu-Delhi. Aus Bombay meldet das englische Nachrichtenbüro: „Alle Märkte in Bombay waren am Montag geschlossen.“

Fortsetzung 2. politische Seite

Dr. Goebbels weilte in Westdeutschland

harte Entschlossenheit und ungebrochener Siegeswille unserer Bevölkerung

□ Berlin, 11. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte zwischen dem 7. und 10. August die Gaue Köln-Aachen und Düsseldorf. Bei seinen Besprechungen mit den Bombengeschädigten des englischen Angriffs auf Kulturdenkmäler, Wohnviertel und eine arbeitssame Bevölkerung kam immer wieder die harte Entschlossenheit und der ungebrochene Siegeswille der Bevölkerung zum Ausdruck. „Wir werden sie uns unterkriegen“, erklärten einmütig die Arbeiter eines großen Kölner Betriebes Dr. Goebbels, als er mit ihnen über die Ergebnisse in der Nacht des „Molotow“-Angriffs auf Köln sprach.

Der Minister war von der heldenmütigen Haltung und dem unerhütterlichen Willen aller Schichten der Bevölkerung aufs tiefste beeindruckt. Auf einer Kölner Kundgebung brachte er vor rund 15.000 Gefolgschaftsmitgliedern zum Ausdruck, daß der Führer und das ganze deutsche Volk

mit stolzer Dankbarkeit der Leistungen gedenke, die es durchführe, die sonst nur von Frontsoldaten bezwungen würden. Jedem, auch den Frauen müsse man für ihre tapfere Haltung größte Hochachtung zollen. Darüber hinaus haben sogar Frauen und Mädchen in großer Gefahr wahre Heldentaten vollbracht.

Nach der Würdigung der schweren materiellen und seelischen Belastung, denen die Kölner Bevölkerung ausgesetzt sei, kam Dr. Goebbels auf die Ziele und Methoden der deutschen Kriegführung zu sprechen. Diesmal kämpften wir den Krieg für Getreide und Brot, für einen gedeckten Tisch, für die Erringung der materiellen Bedingungen zur Lösung der sozialen Frage. Zu den Reden der feindlichen Agitationsleiter zur Errichtung einer zweiten Front sagte Dr. Goebbels u. a.: „Wir stehen der Ruhmredaktion unserer Gegner kühl bis ans Herz hinein gegenüber.“

Es sind alle Vorbereitungen getroffen, in welcher Zahl und wann sie auch kommen wollen, sie werden zu empfangen.

Die Zuhörerschaft dankte Dr. Goebbels mit stürmischem Beifall. Weiter bestatigte Dr. Goebbels die Städte Neus und Düsseldorf, wo die Bevölkerung eine ebenso tapfere und siegesbewusste Haltung an den Tag legte. Sonnabendnachmittag empfing Dr. Goebbels die führenden Schriftleiter der rheinisch-westfälischen Presse zu einer Besprechung in der Gasseitung Düsseldorf. Anschließend sprach der Minister vor 10.000 Volksgenossen auf einem Appell im Ritter- und Kaiserhof der Tonhalle. Er dankte den Düsseldorfern im Namen des Führers und des deutschen Volkes für die heroische Haltung während der englischen Terrorangriffe.

Montag besuchte Dr. Goebbels seine Vaterstadt Neudorf. Danach begab er sich nach Berlin zurück.

Eichenlaub für Generalmajor Herr General der Panzer Kempff und Hauptmann Sackel

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Der Führer verlieh heute dem Generalmajor Traugott Herr, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ebenso verlieh der Führer heute dem General der Panzer Kempff, Kommandierender General eines Panzerkorps, das Eichenlaub. Ebenso erhielt Hauptmann Sackel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, die hohe Auszeichnung. Der Führer sandte den verdienten Offizieren nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Das Staatsbegräbnis für General der Flieger von der Bieth-Thomien

Berlin, 11. August. Im Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums fand am Montag mittag auf Befehl des Führers in Gegenwart zahlreicher hoher Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei sowie einer Reihe von Militärattachés der befreundeten Staaten in feierlichem Rahmen der Staatsakt für den verstorbenen General der Flieger Hermann von der Bieth-Thomien statt. Als Vertreter des Führers nahm Generaloberst Weise an der Trauerfeier teil, und General der Flieger Rastner-Kirchhof widmete als Vertreter des Reichsmarschalls dem großen Pionier der deutschen Luftwaffe tiefempfundene Worte ehrenden Gedankens. Nach dem Staatsakt wurde die sterbliche Hülle des großen Soldaten nach dem Invalidenfriedhof übergeführt und dort zur letzten Ruhe gebettet.

Die gekheiterten Sowjetangriffe im Raum von Mischew

Berlin, 11. August. Im Raum von Mischew begannen die Sowjetkräfte am 30. Juli einen Angriff, der nach erbitterten Kämpfen eine Enklave für die aufkommende Südfront des Feindes bringen sollte. Auf engstem Raum wurden Tausende für Tausende Kräfte von Infanterie und Panzern, die von schwerer Artillerie unterstützt wurden, am Sturm gegen die deutschen Stellungen eingesetzt. Alle Angriffe scheiterten an der unerschütterlichen deutschen Abwehr, insbesondere an der furchtbaren deutschen Panzerabwehr. Bis zum 7. August wurden allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps 174 feindliche Panzerfahrzeuge vernichtet und den Sowjetkräften schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zugefügt.

Platigorsk ist eine Stadt von 65.000 Einwohnern, das in der Gegend der berühmten kaukasischen Mineral- und Heilquellen liegt. Das Stadtbild ist durch die vielen Sanatorien und Hotels, die inmitten eines reichen Landschaftsbildes, das besonders wegen seines Gartenbaus und seiner Wälder bekannt ist, verstreut sind, charakterisiert. Die Abwehrkräfte sind hier sehr stark. Von der metallurgischen Industrie ist eine Fabrik zur Herstellung von Munition und Ueberholung von Kraftfahrzeugen erwähnenswert. Weiterhin sind hier weitere Werke der chemischen Industrie, Leder- und Textilindustrie und Möbelwerke.

Kühne Tat eines Leutnants

Berlin, 11. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Konrad Schirmer, Zugführer in einem Pionierbataillon. — Leutnant d. R. Schirmer griff aus eigenem Entschluss an der Spitze eines Pionierkommandos im Zuge des Angriffs seiner Division nordwärts Charkow sechs schwere bolschewistische Panzer an. Innerhalb kurzer Zeit vernichtete er durch Sprengladungen drei Feindpanzer, erzwang die übrigen zum Rückzug und erzwang schließlich durch diese kühne Tat der Division, ihr Angriffsziel zu erreichen.

Vergebllicher Appell der „Branda“

Stockholm, 11. August. Der Leitartikel der „Branda“ steht am Montag im Zeichen der vernichtenden Schläge, die die deutsche Wehrmacht im Osten aussteilt. „Schwere und drohende Zeiten sind angedrochen“, so heißt es u. a. „Die Lage an der Front wird immer alarmierender. Der Feind dringt immer weiter vorwärts. Den Feind aufzuhalten, sich an jedem Fußbreit Boden zu klammern, ist die heilige Pflicht eines jeden sowjetischen Kämpfers. Man darf den Feind nicht weiter vorrücken lassen, denn dann drohen noch größere Gefahren.“

Auch Washington hält sich in Schweigen

Buenos Aires, 11. August. Meldungen aus Washington belassen, dass man dort über die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln immer noch keine Einzelheiten bekanntgeben kann, obwohl die Operationen bereits vier Tage dauern. Auch die japanischen in einzelne abendlichen Darstellungen konnten die Nordamerikaner nicht veranlassen, ihre „Unschlüssigkeit“ aufzugeben. Ein Beweis mehr, dass das amerikanische Seeflottenkommando sich wieder einmal als dumme Lüge entpuppt hat.

Der Februar-Vertrag bestand die Probe

Antara und Sofia betonen ihr gütliches Verhältnis

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

im Sofia, im August. In den Reihen und Gesprächen bulgarischer Staatsmänner ist in letzter Zeit wiederholt auf die guten Beziehungen zu Bulgariens zur Türkei hingewiesen worden. Versuche, die Feindschaft mit allem Nachdruck, Spannungen zwischen beiden Ländern zu schaffen und somit die bulgarisch-deutsche und die türkisch-deutsche Freundschaft zu stören.

Nur so gut ist ihr bekannt, dass die Ruhe, und die Sicherheit im Südosteuropa durch den bulgarisch-türkischen Freundschaftsvertrag, der am 17. Februar 1941 abgeschlossen wurde, garantiert ist. Das Abkommen, das den bulgarisch-türkischen Freundschaftsvertrag von 1935 erneuert, hat die Beziehungen beider Länder auf eine eindeutige positive Formel gebracht, Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Völkern aufrechtzuerhalten und alle Angriffsabsichten auszuschließen, und sowohl Bulgarien wie auch die Türkei wünschen „diese Politik des Vertrauens fortzusetzen, die in den schwierigsten Momenten dazu gedient hat, Frieden und Ruhe zu sichern“.

Innerhalb der Balkanpolitik ist Bulgariens Haltung Griechenland und Jugoslawien gegenüber immer gespannter gewesen als seine Haltung gegenüber der Türkei. Die tiefste Ursache dafür liegt in der Tatsache, dass es zwischen Bulgarien und der Türkei keinerlei territoriale Forderungen gibt, und diese Tatsache ist das wichtigste Moment in der Politik des Südostraumes. Bulgarien hat der Türkei gegenüber keinerlei Grund, andere als gütliche Beziehungen zu pflegen. Man ist in beiden Ländern übereingekommen, keine Truppenverschiebungen an der bulgarisch-türkischen Grenze vorzunehmen. Im Griechisch-Balkanfeldzug wurden die Verkehrsverbindungen zwischen Bulgarien und der Türkei zerstört und somit der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern unterbrochen.

Der Eintritt Bulgariens in den Dreimächte-

pakt wurde in der Türkei als eine rein bulgarische Angelegenheit bezeichnet und man gab freimütig zu, dass Bulgarien die Zustimmung habe, eine bedeutende Rolle zu spielen. Der Freundschaftsvertrag Sofia—Antara hat seine Bewährungsprobe bestanden.

4000 Flüge eines Transportschiffwaders

Berlin, 11. August. Ein an der Ostfront eingesetztes Transportschiffwader hat in 4000 Flügen, die trotz schwieriger Wetterlage und starker feindlicher Erd- und Luftabwehr durchgeführt wurden, wesentlich zur Behauptung wichtiger Stützpunkte beigetragen. Aus diesem Anlass hat der Reichsmarschall allen Angehörigen des Schiffwaders seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Reichsführer SS über die Ostaufgabe

Berlin, 11. August. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums zu der volkstumspolitischen Ostaufgabe des deutschen Volkes in einem Geleitwort Stellung genommen, das er dem Heft 6/7 der volkstumspolitischen Monatschrift „Deutsche Arbeit“ gab. „Unsere Aufgabe ist es“, so schreibt der Reichsführer SS, „den Osten nicht im alten Sinne zu germanisieren, das heißt, den dort wohnenden Menschen deutsche Sprache und deutsche Gesetze beizubringen, sondern dafür zu sorgen, dass im Osten nur Menschen wirklich deutschen, germanischen Blutes wohnen.“ Dieses neue Ziel der umgekehrten Volksdeutschen an den volkstumspolitischen Aufgaben im neuen deutschen Osten und enthält u. a. Beiträge der SS-Obergruppenführer Lorenz, Koppe, Hilbebrandt, des SS-Gruppenführers Greifelt und des SS-Oberführers Professor Dr. Meyer.

Erst kamen die Flugzeuge, dann die Flotte

Interessante Einzelheiten zu der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln

Tokio, 11. August. Ueber die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln werden jetzt die ersten Einzelheiten bekannt. Danach wurde die britisch-amerikanische Flotte am 7. August 11.20 Uhr von japanischen Aufklärern in der Korallensee mit Kurs nach Norden entdeckt. Auf die Fundmeldung der Piloten hin starteten sofort Bomber- und Torpedoflugzeuge zum Angriff. Obwohl heftiger Sturm herrschte, führten sich die japanischen Flieger tief auf die feindlichen Schiffe herab und warfen aus nächster Nähe ihre Bomben und Torpedos. Der Gegner verlor sich durch heftiges Abwehrfeuer der Angreifer zu erwehren, doch wurde ein Schiff nach dem anderen getroffen und versenkt. Inzwischen waren feindliche Jäger aufgestiegen, so dass es zu erbitterten Luftkämpfen kam. Den Kampfergebnissen japanischen Piloten gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit 41 gegnerische Flugzeuge abzuschießen. Am Abend erschienen japanische Flotteneinheiten am Kampfplatz. Sie eröffneten sofort heftiges Artilleriefeuer auf die verbliebenen feindlichen Schiffe. Das Feuergefecht dauerte die ganze Nacht an.

Auch am 8. August wurde der Kampf mit großer Heftigkeit fortgesetzt und dauerte, als die letzten Berichte ausgegeben wurden, noch an.

Die Nachricht von diesem glänzenden Seesieg der japanischen Marine hat im ganzen Lande größte Begeisterung ausgelöst. Der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers wird von der gesamten Presse in enthusiastischer Aufmachung wiedergegeben. Die japanische Marine, so schreibt „Tokio Nishi Nishi“, sei seit Wochen vergeblich bemüht gewesen, die feindliche Flotte zu stellen. Endlich sei ihr dies gelungen. Die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln stelle einen der größten Siege in der Geschichte der japanischen Marine dar. Die gesamte Nation sei tief bewegt über diese Leistung. In kürzester Zeit seien 28 feindliche Schiffe versenkt oder schwer beschädigt worden. Doch trotz dieses großen Erfolges werde Japans Parole sein: „Nach dem Sieg bindest den Feind fester!“

Japaner schlagen starke Seestreitkräfte bei den Aleuten zurück

Tokio, 11. August. Das kaiserliche Hauptquartier gab gestern bekannt, dass japanische Marinereinheiten am 8. August starke feindliche Seestreitkräfte bei den Aleuten zurückgeschlagen haben.

Neues in Kürze

Amsterdam. Wie der britische Nachrichtendienst aus Teheran meldet, sind der britische Konsul in Aschafan, Harris, und der britische Sanitätsoffizier Dr. Griffith ermordet worden.

Stockholm. Am Dienstag soll der erste amerikanische Militärgerichtshof in einer amerikanischen Stadt eröffnet werden.

Saloniki. Beim ägyptischen Versorgungsministerium ist der Bericht einer Prüfungskommission eingelaufen, nach dem unter den bei den britischen Militärbehörden arbeitenden ägyptischen Arbeitern der Kanalzone Hungernot herrscht.

Stockholm. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt hat die Regierung die Aushebung der Delfelder von Dosobos im Tampico-Gebiet wieder aufgenommen, die in den vier Jahren als erschöpft galten.

Berlin. Ein mainfränkisches Panzerregiment schob am 7. August bei den harten Kämpfen im

Ernennung und Schutzwaffe

Fortsetzung von der 1. Seite

Eine andere englische Nachrichtenagentur gibt Aufschluss darüber, dass auch am Montag Gummiknüttel und Tränengas, schließlich auch die Schutzwaffe von der britischen Polizei angewandt wurde. „19 britische Polizeibeamte“, heißt es in der Meldung, „wurden schwer verwundet und etwa 100 Demonstranten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Belagerungszustand wurde überall im „Unruhegebiet“ verhängt. Am Sonntagabend begann die schon früher vom indischen Kongress vorbereitete Bewegung, die zum Boykott britischer Waren aufforderte.“

In einem Ort in der Provinz Bombay war, wie weiter weiter drastet, die „Polizei am Montagmorgen „gezwungen“, das Feuer auf eine große, wütende Menge zu eröffnen, die sich weigerte, auseinanderzugehen.“

Die Londoner Presse läßt, wie z. B. die „Daily Mail“, jede Maske fallen und gibt offen zu, daß die Verbrechen, die man den Indern gab, nichts als Täuschungen waren. Die „Daily Mail“ schreibt, die indischen Kongressführer hätten eigentlich schon seit Jahren im Gefängnis sitzen sollen.

Massenumzüge in Bangol

Bangol, 11. August. Als Protest gegen die Verhaftung der indischen Kongressführer wurde am Montagmorgen in Bangol ein Massenumzug von vielen tausend Indern veranstaltet, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte. Schilder mit Aufschrift wie „Nieder mit England, dem Feind der Humanität!“ und anderen antibrutischen Aufschriften wurden mitgeführt. Der Zug wurde auf seinem Wege zu dem Hauptquartier der indischen Unabhängigkeitsliga überall von einer begeisterten Menge mit Schreien begrüßt. R. Bose, der Präsident des Exekutivrates, und D. Das, der thailändische Leiter der indischen Unabhängigkeitsliga, hielten Ansprachen an die versammelten Inden. Es wurde darin zum Ausdruck gebracht, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um dem Vaterland zu helfen. Inden werde in diesem letzten Kampf um die Freiheit den Sieg davontragen. — Sämtliche indischen Inden waren am Montag in Bangol gesammelt, um damit ihre Anteilnahme an der Verhaftung der indischen Führer zum Ausdruck zu bringen.

„... daß Gandhi erledigt werde“

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters

Kom, 11. August. Die Lage in Indien verschärft sich von Stunde zu Stunde. Aus allen Städten werden Unruhen und Aufstände gemeldet; Schieberien zwischen Militär- und Zivilbevölkerung. Die Verhaftung Gandhis und aller führenden Kongressmitglieder ist London nicht unerwartet gekommen. Der „Daily Telegraph“ hatte sogar schon Mahatmas angekündigt und die Hoffnung ausgesprochen, „daß Gandhi erledigt werde“.

„Die Fanfare zur letzten Schlacht“

Berlin, 11. August. Anlässlich der jüngsten Ereignisse in Indien gab Subhas Chandra Bose folgende Erklärung ab: „Für das „Verbrechen“, Indiens Freiheit gefordert zu haben, sind Mahatma Gandhi und eine Menge anderer Führer in den Kerker geworfen worden. Ich zweifle nicht, daß jetzt schon weitere Tausende verhaftet worden sind. Für diejenigen, die lange Jahre im Gefängnis verbracht haben, weil sie für die Freiheit kämpften, kommt diese Entwicklung nicht überraschend. Von großer internationaler Bedeutung aber ist die Tatsache, daß die britische Regierung, während sie in die Welt trompetet, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, in ihrem eigenen Reich die Führer eines Volkes ins Gefängnis wirft, allein für das Verbrechen, ihre nationale Freiheit gefordert zu haben. Dies sollte das letzte noch notwendige Argument liefern, um alle unbereinigten Männer und Frauen in der ganzen Welt zu überzeugen, daß England tatsächlich nur für seine eigenen imperialistischen Interessen und die alte Ordnung, die auf ihnen aufgebaut ist, kämpft. Ich habe keinen Zweifel, daß in diesem Kampf zwischen dem verfluchten Indien und dem imperialistischen England die Summe der der Welt in Aussicht stehenden Welt in überwältigender Weise auf Indiens Seite sein wird.“

In dieser schicksalsschweren Stunde möchte ich meinen Landsleuten in Indien und im Ausland aufrufen: Die Fanfare zur letzten Schlacht unserer nationalen Befreiung ist erklingen. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind muß an diesem Kampf teilnehmen, gleichgültig, welche Leiden und Opfer dies bedeuten mag. Jeder Gedanke an einen Kompromiß, jedes Zögern und Zagen muß aufgegeben werden. Die Inden in Indien und im Ausland — voll und ganz unterstützt von der Weltmeinung und von den Feinden Englands — müssen Schulter an Schulter marschieren, müssen mit allen denkbaren Mitteln kämpfen, bis der letzte Engländer aus Indien vertrieben ist und die Fahne der Unabhängigkeit wiederum auf unserem heiligen Heimatboden weht!“

Die Verlustliste aus Bombay

Berlin, 11. August. Ueber die Ereignisse in Indien meldet Reuters aus Bombay: „Antisch wird bekanntgegeben, daß bei den dortigen Unruhen am Montag 27 Personen verletzt wurden. Die Anzahl der Toten und der verletzten Polizisten seien noch nicht bekanntgegeben. Am Sonntag wurden 11 Inden getötet und 49 verletzt. 22 Polizeioffiziere und 69 Polizisten wurden verletzt.“

Wie hören im Rindfunk:

Dienstag, Reichsprogramm: Karl Freund und Siegfried Schulte spielen von 11—11.30 Uhr Beethoven's Violinsonate G. Dur. Von 11.30—12 Uhr Opern von Verdi, Melana, Duet und Quartett. Die Rundfunkoper der Villa-Bauer in Bangol findet am 12. August um 12.30—13.30 Uhr statt. Rassistische Operetten-SENDUNG von 21—22 Uhr. Film- und Bühnenmusik von 22.30—24 Uhr. — Deutschlandfunk: Rudolf Wolke singt Wagner-Opern von 17.15 bis 18.30 Uhr. Von 20.15—21 Uhr ein musikalischer Rundfunk selbständiger Unterhaltungsprogramm. Ruff Orchester dirigiert bessere Welken der Gegenwart von 21—22 Uhr.

Au

Auch bei

Der Sp...
ders in de...
Zergerpre...
beträchtlic...
hilfe durch...
abhebbarer...
ipredperjo...
dienst bere...
beanprüf...
wicklung in...
des treiges...
direktion 2

Die Fe...
die Dauer...
auf 6 W...
liegenden...
nicht bean...
Für den...
gellen: 2

Allen G...
Abendgepl...
Uhr zu fü...
19 Uhr re...
nicht lange...
die Zeit m...
gegen dopp

Uniere...
straße 45...
Bollenbrun...
ihrem Bel...
jubiläum...
berzlichten...
einem träf...
tere Jahre

Im Lauf...
rüber geht...
Mr. unter...
Mr. unbes...
bekannt. W...
mittlung d...
jede ander...
achtet best...
Kummern

Bei der...
Blas, ist e...
geleitet. D...
geltend ma

Kreislei...
Im Rahm...
findet am...
trieb der...
Bergbau...
Kreisleiter

NGE

Am Don...
Uhr im Sc...
und Schul...
Rauzel, f...
Kreisamts...
tragter Ed...
leiter mit...
Frauenscha...
sowie derv

Morgen...
In der 12...
dem 12. A...
liefer.

Ein

Copyright by

Als Hei...
über. Sora...
staut, daß...
Das hatte...
ihn. Als e...
sehte, scho...
etwa 150...
würde aber...
schloß er d...
zu Heini...
Als der...
hände des...
türme bröc

Sotand...
denken un...
unterzichen...
tattes mit...
Lag sie nid...
an den Me...
Die Uni...
halten Val...
und Erwei...
dem emiger...
zur Klärung...
unendlich...
gab. Alles...
reichen...
Menschheit...
iges Stüd...
Welt in m...
ich ein ein...
Krantheits...
faum etma...
außer den...
Kranfensbl...
stehen konn...
starben. M...
das Krank...
Zufangsdu

Seite
agentur gibt
ontag Gummi-
auch die Schuh-
gewandt wurde.
in der Welt
und mit etwa
oder weniger
gerungszustand
verhängt. Am
über vom indus-
die zum
t.

Bomben war,
lizen am Mon-
uer auf eine
die sich wei-

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Die „Daily“
gibt offen an,
in Indien gab,
e „Daily Mail“
hätten eigent-
sitten sollen.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 11. August

Setze dich kurz!

Auch beim Fernsprechverkehr in den Abendstunden
Der Sprechverkehr hat während des Krieges be-
sonders in den Abendstunden erheblich zugenommen. Die
Ferngespräche können in der Zeit nach 19 Uhr nur mit
beträchtlichen Verzögerungen ausgeführt werden. Ab-
hilfe durch Vermehrung der Fernleitungen usw. ist in
absehbarer Zeit nicht möglich. Das weibliche Fern-
sprechpersonal ist durch vermehrten Spät- und Nacht-
dienst bereits bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit
beansprucht. Im Interesse einer besser geregelten Ab-
wicklung im Abendprechverkehr und zur Sicherstellung
des kriegswichtigen Sprechverkehrs hat die Reichspost-
direktion Dortmund folgendes angeordnet:

Die Fernsprechermittlungsstellen sind ermächtigt,
die Dauer der Fern- und Schnellgespräche nach 19 Uhr
auf 6 Minuten zu beschränken. Nachfragen nach vor-
liegenden Gesprächsanmeldungen werden nach 19 Uhr
nicht beantwortet.

Für den Sprechverkehr nach 19 Uhr muß die Regel
gelten: Setze dich kurz!

Allen Gesprächsteilnehmern wird empfohlen, ihre
Abendgespräche möglichst in der Zeit von 17 bis 19
Uhr zu führen oder schon anzumelden, damit sie nach
19 Uhr rechtzeitig ausgeführt werden können. Wer
nicht lange warten will, möge seine Ferngespräche für
die Zeit nach 19 Uhr von vornherein als „dringend“
gegen doppelte Gebühr anmelden.

80 Jahre alt

Unsere Mitbürgerin Sofia Kläuter, Gaswerk-
straße 45, kann am heutigen Dienstag (11. 8.) die
Vollendung ihres 80. Lebensjahres begehen. Der in
ihrem Bekanntenkreis recht gern gesehenen Alters-
jubiläum auch an dieser Stelle zu ihrem Ehrentage die
herlichsten Glück- und Segenswünsche, verbunden mit
einem tröstlichen „Glück auf“ für noch recht viele wei-
tere Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Gestohlene Fahrräder

Im Laufe der letzten Woche wurden folgende Fahr-
räder gestohlen: 1 Herrenfahrrad, Marke „Görde“,
Nr. unbekannt, 1 Herrenfahrrad, Marke „Witteler“,
Nr. unbekannt, 1 Damenfahrrad, Marke und Nr. un-
bekannt. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben zur Er-
mittlung der Täter nimmt die Kriminalpolizei oder
jede andere Polizeibehörde entgegen. Radfahrer,
achtet besser auf eure Räder! Wertt euch auch die
Nummern der Räder!

Sichergestelltes Fahrrad

Bei der Kriminalpolizei in Herne, Adolf-Hitler-
Platz, ist ein Herrenfahrrad, Marke „Kobros“, sicher-
gestellt. Der Eigentümer kann seine Ansprüche dort
geltend machen.

Kreisleiter Nieper spricht auf Zehnern 1/2

Im Rahmen der Aktion „Steigerung der Leistung“
findet am morgigen Mittwoch, ab 14.45 Uhr, im Be-
trieb der Zeche Adern 1/2 seitens der Fachabteilung
„Bergbau“ eine Betriebsversammlung statt, in der
Kreisleiter Nieper sprechen wird.

NGB-Schulungs- und Arbeitsstagnung

im nördlichen Stadtteil

Am Donnerstag, dem 13. August beginnt um 19.30
Uhr im Saale Geygen (früher Thimm) eine Arbeits-
und Schulungsstagnung der NGB der Ortsgruppen
Rauzel, Habinghorst und Adern. Sprechen werden
Kreisamtsleiter Voigt und Kreisbildungsbeauf-
tragter Schröder. Es nehmen teil: der Ortsgruppen-
leiter mit ihren Stäben, die Zellen- und Blockwalter,
Frauenchefs, Zellenleiterinnen und Blockwallerinnen
sowie deren Helfer und Helferinnen.

Morgen Stoffablieferung der Oberschule

In der Oberschule für Jungen werden am Mittwoch,
dem 12. August 1942, von 10-11 Uhr Stoffe abge-
liefert.

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Knorr & Jirisch Kommanotigel, München 1939

11. Fortsetzung.

Als Heini die Küsterhaube schloß, sah Kühn her-
über. Horand grüßte höflich und war ein wenig er-
staunt, daß ihm der Sanitätsrat freundlich zuwinkte.
Das hatte er bisher nie getan. Irigendwie freute es
ihn. Als er sich dann neben Marthe in den Wagen
setzte, schloß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Sollte
etwa Lisa an der Freundlichkeit schuld sein? Das
wäre aber sehr peinlich. Ich werde sie einmal fragen,
schloß er die unbehaglichen Gedanken ab und sagte
zu Heini: „Nach Hause.“

Als der Wagen das Dorf verließ, tauchten die Ge-
bäude des Rastbergwerks auf. Die Räder der Förder-
tirme dreht sich emsig, als sei nichts geschehen.

Horand mußte an das Gespräch mit Frau Wolter
denken und begann sich einer strengen Prüfung zu
unterziehen. Lag die Schuld des mangelnden Kon-
taktes mit der Bevölkerung nur an ihm persönlich?
Lag sie nicht auch an der zu plötzlichen Umstellung und
an den Menschen hier?

Die Unterfaktistik, in der er noch vor einem
halben Jahr gearbeitet hatte, diente der Vertiefung
und Erweiterung wissenschaftlicher Erkenntnisse und
dem ewigen Suchen und Forschen nach neuen Wegen
zur Klärung der Rätsel, die der wunderbare aber so
unendlich komplizierte menschliche Organismus auf-
gab. Alles geschah hier von einem höheren und weiter
reichenden Gesichtspunkt aus zum Segen der gesamten
Menschheit. Der einzelne Kranke war nur ein win-
ziges Stück aus einem Mosaik, das die Forscher aller
Welt in mühseliger Kleinarbeit zusammenzutragen, um
sich ein einheitliches und klares Bild über bestimmte
Krankheitsgebiete zu verschaffen. Man wußte daher
kaum etwas von dem privaten Leben der Patienten
außer den wenigen Angaben in der Vorgeschichte der
Krankheitsblätter, die zu der Krankheit in Beziehung
stehen konnten. Die Patienten kamen und gingen oder
starben. Meist blieb von ihnen nichts weiter zurück als
das Krankenblatt. Nur manchmal tauchten wohl die
Anfangsbuchstaben ihrer Namen in einer wissenschaft-

Es lohnt sich, Bergmann zu werden

Der Berglehrling ist besser als jeder andere Lehrling gestellt

Es bedarf keiner Hervorhebung, daß der Bergbau
durch die Gewinnung des einzigen Rohstoffes, den
Deutschland in größtem Ausmaße hat und mit dem
es zur Zeit fast ganz Europa versorgen muß, heute
eine Bedeutung besitzt wie nie zuvor. In richtungs-
gebenden Worten des Führers und des Beauftragten
für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Hermann
Göring, ist dem Bergmann so oft die Bedeutung
seiner Arbeit aufgezeigt worden. Auch für den Berg-
mann selbst, der diese Appelle verstanden hat und der
zur Erreichung einer Leistungssteigerung beiträgt, hat
der Beruf wieder seinen Wert bekommen. Nach den
Jahren des wirtschaftlichen Niederganges im Bergbau
hat er seit 1933 eine ganze Anzahl von Arbeits- und
Lohnverbesserungen erlebt. Die Feiertage sind fester
geworden, die Feiertage werden bezahlt, neue Gebänge-
und Schichtlöhne wurden eingeführt, das Reichserholungs-
wert der DM. kommt in erster Linie dem Bergmann
zugute, der Bergmannsberuf wurde Lehrberuf, und
durch weitere Maßnahmen sorgen alle verantwort-
lichen Stellen dafür, daß gerade dem Bergmanns-
beruf wieder ein tüchtiger Nachwuchs zugeführt wird.
Bergvorschulen und Bergschulen bieten jedem streb-
samem und tüchtigen Berglehrling die Möglichkeit,
vornwärts zu kommen. Entgegen der früheren starken
Einschränkung der Ausbildung von Bergschülern ist
in den letzten Jahren die Zahl der Bergschüler dem
Beamtenberuf der Zechen wieder angepaßt worden,
so daß heute alle Jungbergleute, die sich zu den Berg-
vorschulen melden, nach erfolgreichem Besuch günstige
Anstellungsaussichten haben. Durch die Neuordnung
der Erziehungshilfe ist der Berglehrling heute viel
besser gestellt als ein Lehrling in jedem anderen Be-
ruf. Auch hiermit ist ein weiterer Schritt getan, dem
Bergmann die Anerkennung zu zollen, die ihm im
Sinnbild auf die Schwere seines Berufes und die Be-
deutung seiner Tätigkeit im deutschen Wirtschafts-
leben zukommt.

Das Einkommen der Berglehrlinge setzt sich nun-
mehr zusammen aus dem Betrag je Schicht, der nach
Alter und Tätigkeit über oder unter Tage verschoben
ist, und einer festen monatlichen Sonderzuwendung
von 15 bis 30 RM. Aus diesen Beträgen errechnet sich
die Gesamtverdienstbeihilfe. Sie vermindert sich um
den Schichtlohn nur bei Feiertagen (außer Tarif-
urlaub) und um ein Drittel bei der ersten Zulage je
Tag nur bei Feiertagen ohne genügenden Entschul-
digungsgrund. Bei Krankheit wird dem Lehrling der
Sonderzuschlag sechs Wochen weitergewährt. Die Be-
züge der Berglehrlinge stellen sich wie folgt:

1. Lehrjahr bei 14 Lebensjahren über Tage	62,58 RM
1. Lehrjahr bei 16 Lebensjahren über Tage	98,20 RM
1. Lehrjahr bei 16 Lebensjahren unter Tage	111,26 RM
2. Lehrjahr bei 16 Lebensjahren über Tage	103,20 RM
2. Lehrjahr bei 16 Lebensjahren unter Tage	116,26 RM
bei 17 Lebensjahren über Tage	116,98 RM
unter Tage	130,30 RM
3. Lehrjahr bei 17 Lebensjahren über Tage	116,98 RM
unter Tage	135,30 RM

Mütter führen nach Baden

und die Jungen wieder ins Ungarland

Am Sonntagmittag führten vom Herner Bahn-
hof aus 500 Frauen und Kinder aus dem Kreise
Herne-Castrop-Rauxel ins schöne Badener Land, um
dort für etwa drei Monate zu leben und sich zu er-
holen. Die Mütter hatten die Kleinsten auf dem Arm,
während der schulpflichtige Bub stolz mit seinem Schul-
ranzen auf dem Rücken nebenher marschierte. Der
Vater war um das Gepäck besorgt. Den Glücklich-
sten, die schöne Reise bevorstand, leuchteten die
Augen. Den Vätern sah man die Befriedigung über
so viel Fürsorge seitens der NGB an. Die Abfahrt
von Herne erfolgte gegen 18 Uhr, die Ankunft in Frei-
burg war für Montag morgen gegen 8.30 Uhr vorge-
sehen. Mögen sich unsere Frauen und Kinder in dem
schönen Badener Land erholen und gesund und ge-
stärkt wieder in die Heimat zurückkehren.

Technische Bilder brachte an gleicher Stelle der
gefrigte Montag, an dem weitere 80 Jungen aus
unserem Kreisgebiet zur Fahrt ins Ungarland star-
teten. In zwei Zubringertransporten ging es mit
fahrplanmäßigen Zügen zunächst bis Dortmund, von

Dieser Beträge erhöhen sich mit jedem Jahr. Wer sich
beizien dem Bergmannsberuf zuwendet, steht sich
finanziell am besten. Aber auch der ältere Junge kann
sich noch für den Lehrberuf als Knappe entscheiden.
Bis 16. Lebensjahr ab ist der Lehrling auch in der
Lage, Ueberlöhnte zu machen. Sie werden mit einem
Zuschlag von 25-100 Prozent vergolten, so daß ein
Lehrling von 16 Jahren bis 7,46 RM. pro Ueberlöhnte,
ein Lehrling von 17 Jahren bis 8,64 RM. und ein
Lehrling von 18 Jahren bis 9,82 RM. unter Tage pro
Ueberlöhnte erhält. Lehrlinge unter 16 Jahren sind zu
Ueberlöhnten bisher noch nicht herangezogen worden
und sollen auch weiterhin von dieser Inanspruchnahme
möglichst verschont bleiben. Hat ein Berglehrling die
Knappenprüfung nach dem 1. November 1941 abgelegt,
so erhält er, wenn er weiterhin im Schichtlohn be-
schäftigt wird, mit Wirkung vom 1. April 1942 einen
höheren Schichtlohn als derjenige ohne Knappen-
prüfung. Der Unterschied beträgt im Alter von
16 Jahren 70,20 RM. monatlich, im Alter von 17
Jahren monat 54,60 RM., im Alter von 18 Jahren
48,62 RM. monatlich, im Alter von 19 Jahren 42,64
RM. monatlich, im Alter von 20 Jahren 36,66 RM.
monatlich, im Alter von 21 Jahren 38,64 RM. monat-
lich. Selbst wenn in Ausnahmefällen Arbeiten ver-
richtet werden sollten, für die laut Tarif ein höherer
Schichtlohn in Frage kommt, so wird auch dann der
Bergarbeiter ohne Knappenprüfung doch nie-
mals den Verdienst eines Knappen erreichen. Die
Verdienstmöglichkeiten der Knappen gegenüber den
Bergarbeitern sind in Wirklichkeit jedoch noch
größer, als die vorstehenden Zahlen andeuten, denn
der Knappe soll bevorzugt ins Gebänge verlegt wer-
den, soweit es seine körperliche Entwicklung zuläßt.
Er kommt also dann früher in den Genuß einer be-
deutend höheren Lohnstufe als seine übrigen Alters-
genossen. Zudem erhält in Zukunft bei der Verlegung
ins Gebänge der Knappe bis zur Ablegung der Sauer-
prüfung einen wesentlich höheren Lohn als der Berg-
mann, der nicht im Besitz des Knappenbriefes ist.

Die Kürzungen des verdienten Vollhauerlohnes be-
tragen bei Verlegung ins Gebänge nach dem 1. 4. 42 im
1. Gebängejahr bei Knappen 10%, bei Nichtknappen
20%, im 2. Gebängejahr bei Knappen 7,5%, bei Nicht-
knappen 15%, vom 3. Gebängejahr bei Knappen 5%,
bei Nichtknappen 10%.

Wird z. B. ein Vollhauerlohn von 10 RM. zu-
grunde gelegt, so beläuft sich der Verdienst bei monat-
lich 26 Schichten im 1. Gebängejahr für Knappen auf
2.808.- RM., für Nichtknappen auf 2.496.- RM.,
Unterschied 312.- RM.; im 2. Gebängejahr für Knappen
auf 2.886.- RM., für Nichtknappen auf 2.650.-
RM., Unterschied 236.- RM.; vom 3. Gebängejahr
an für Knappen auf 2.964.- RM., für Nichtknappen
auf 2.808.- RM., Unterschied 156.- RM.

In den ersten drei Gebängejahren stellt sich damit
der Gesamtunterschied zwischen dem Einkommen eines
Knappen und eines Nichtknappen auf 702.- RM. Es
lohnt sich also, nicht nur Berglehrling zu werden, son-
dern vor allem nach beendeter Lehrzeit auch die
Knappenprüfung abzulegen.

wo aus für die insgesamt 700 Jungen ein Sonderzug
eingeleitet wurde. Endziel der Gemeinschaftsfahrt ist
Budapest. Von dort aus erfolgt die Unterbringung der
Jungen für die übliche Zahl von Monaten in deutsch-
stämmigen Familien im Rahmen der erweiterten
Kinderlandverschickung.

Auch den Jungen, für die diese Fahrt zu dem
schönen, von der Natur reich gesegneten Lande der
Holzen und tapferen Nation der Ungarn zweifellos
ein besonderes Erlebnis bedeutet, steht gute Erholung
und die erhoffte Gewichtszunahme!

Die Sammler tagen

Am morgigen Mittwochabend hält die Deutsche
Sammler-Gemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ um 20 Uhr in ihrem Verkehrslokal
„Stadthäuser“ (Gulstau Villis) im Zug-Haus, Witte-
ner Straße, ihre August-Zusammenkunft ab. Es kommt
eine Anzahl von interessanten Neuerscheinungen zur
Verabgabung, ebenso werden verschiedene wichtige
Mitteilungen gemacht, die sich jeder Sammler zu Nutzen
machen sollte. Zu der Versammlung werden daher die
Mitglieder aller Sammlergruppen unbedingt erwartet.

Gäste sind willkommen. Gäste und Mitglieder wollen
Material für die anschließende Tauschbörse mitbringen.

Freiwillige für die Luftwaffe

Meldungen als längerdienende Freiwillige und
Kriegsfreiwillige für die Fliegertruppe, Luftnachrich-
tentruppe, Fallschirmjäger und Offiziersbewerber für
die Luftwaffe sowie längerdienende Freiwillige für
die Flak-Artillerie werden laufend angenommen beim
Wehrbezirkskommando Herne, Sachgebiet Luftwaffe,
Hermann-Göring-Straße 26. Es können sich melden:
Freiwillige bis einschließlich Jahrgang 1925. Bei
Kriegsfreiwilligen ist die Freigabe des Arbeitsamtes
erforderlich. Auch bereits Genußerte können sich
melden.

Aus der Bewegung

NSTAF, Ortsgruppe Habinghorst

Am heutigen Dienstag, dem 11. August, 20 Uhr,
Dienstappell der NSTAF, Ortsgruppe Habinghorst,
bei Budde. Teilnehmen: Ortsgruppenleiter, Zellen-
und Blockleiter, Führer der Gliederungen und angeschlos-
senen Verbände sowie deren Mitarbeiterstab, Walter
und Warte der DMF, und NSB, Zellen- und Block-
frauen der NS-Frauenchaft, Betriebsobmänner der
DMF, Führer und Führerinnen der NS, und des
NSDAP-Platznahme bis 19.30 Uhr, Führerbeipre-
chung 19.30 Uhr, Zellenleiter und Ortsgruppenleiter.

Fußball

1. Jgd. NSB. Bönig — 1. Jgd. Erin 2:4 (1:3)

Auch die starke Jugendmannschaft von NSB. Bönig
müßte sich am Sonntagabend den Erinnern beugen. Ob-
wohl die Erinn nicht ihre stärkste Jugend zur Stelle
hatten, hatten sie durchweg mehr vom Spiel. Eine
Flanke des Rechtsaußen nahm der Rechtsaußen Komak
geschickt mit dem Kopf an und schloß es nach etwa
10 Minuten 1:0 für Erin. Nach weiteren 5 Minuten
war es der Mittelfürer Kallenbach, der auf 2:0 er-
höhen konnte. Dann gelang es den Bönigern, ein Tor
aufzuholen. Kurz vor der Pause mußte der Rechts-
außen Kesselbohm einen Fehler der gegnerischen Ver-
teidigung aus und mit 3:1 für Erin ging es in die
Pause. Nach Wiederbeginn erhöhte Kesselbohm durch
Bombenschuß auf 4:1. Durch einen 11-m-Ball, der
eine glatte Fehlschätzung war, konnten die Böniger
auf 4:2 verringern. Noch einmal bot sich den
Erinnern eine Torgelegenheit, doch der gegebene 11-m-
Ball verfehlte knapp den Pfosten.

2. Jgd. NSB. Bönig — 2. Jgd. Erin 3:2 (2:1)

Nach ausgeglichener Spiel konnten die Böniger
als Sieger hervorgehen.

Erin Castrop 11 — Blau-Weiß Adern 3:2 (2:2)

In der Kampfbahn Erin trafen sich am Sonntag
obige Gegner. Während Blau-Weiß Adern eine der
Zeit entsprechend gute Mannschaft zur Stelle hatte,
konnten die Erinn der Witschicht wegen nur mit
10 Mann, und noch reichlich geschwächt antreten. Daß
die Oberkämpfer dennoch das Spiel für sich entschieden,
verdanken sie der aufopfernden Spielweise der ver-
schiedenen Stammispieler. Zum Spielescheitern waren
die Blau-Weißen besser im Zug, und konnten schon in
der 4. Minute Fort, der wieder das Tor hütete,
schlagen. Im Gegenzug erzielte der Mittelfürer Gräf
den Ausgleich. Schon 10 Minuten später wurde der
immer noch gute Witter von Hschorst, durch Verwan-
dung einer Flanke, zum zweiten Male überwinden.
Nach der Halbzeit glück der vorzügliche Rechts-
außen von Nord aus. Nach der Halbzeit gelang es der
Sportgemeinschaft nach verteiltem Feldspiel durch Hs-
chorst, den Siegestreffer zu erzielen. Der Resultat
endete verdient 3:2 zu Gunsten des Südens. Schieds-
richter Witter von Habinghorst war dem Spiel ein
aufmerksamer Leiter.

Germania Jugendturnier

Blau-Weiß Adern ausgebootet

Im Jugendturnier des Sportklubs Germania 09
Herne wurde am letzten Wochenende bei der Bege-
gung mit Hschorst-Blau-Weiß Adern nach tapferem
Kampf 4:1 abgehalftert, so daß die Stadt Castrop-
Rauxel im Endspurt nicht mehr vertreten sein wird.
Die übrigen Spiele endigten:
Westfalia Herne — SG. Mengede 4:3
Zus. Helene Altessen — Germania Herne 7:1
Union Reddinghausen — Rot-Weiß Oberhausen 6:2
Am Mittwoch tritt Westfalia gegen SG. Hschorst
und am Donnerstag Zus. Helene Altessen gegen
Union Reddinghausen an. Die beiden Verlierer spielen
am Sonntagabend um den 3. Platz, während am Sonntag
das Endspiel auf der Germania-Kampfbahn stattfindet.

Aber sie entzog sich sofort seinem Blick und verließ das
Zimmer.

„Horand“, sagte er dann in die schwarze Mäusel
und schüttelte verwundert den Kopf.
„Ich habe das Gutachten von Professor Sottentrotz
bekommen.“

„So.“
„Grotjahns Lunge scheint ja wirklich nicht in Ord-
nung zu sein.“

„Es scheint nicht nur, sondern es ist sogar so“, ver-
besserte ihn Horand ein wenig scharf.
„Das kann ich nicht beurteilen. Ich werde jetzt gleich
nach Hannover fahren und mit Professor Sottentrotz
sprechen. Ich kenne ihn gut.“

Horand dachte an die persönlichen Zeilen, die ihm
Sottentrotz geschrieben hatte, trotzdem ärgerte ihn diese
Mitteilung, weil er sich als Arzt herabgesetzt fühlte.
„Ich weiß nicht, weshalb Sie mir das sagen. Es inter-
essiert mich wirklich nicht, ob Sie Professor Sottent-
rotz gut kennen oder nicht.“

„Es scheint aber doch so, denn sonst würden Sie nicht
so bescheidig sein; aber das ist ja egal.“

„Bitte, wir wollen doch nicht wieder persönlich wer-
den, Herr Rissarth. Was wünschen Sie von mir?“

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Grotjahns von
Professor Sottentrotz behandeln lassen möchte, eben
weil ich ihn persönlich gut kenne. Und wenn es nötig
ist, möchte ich Grotjahns auf meine Kosten ein paar
Wochen zur Erholung wegschicken. — Ich hielt es für
korrekt, Ihnen diese meine Ansicht mitzuteilen. Das
war der ganze Zweck meines Anrufs. Haben Sie etwas
dagegen einzumenden?“

Horand blickte auf die Lippen. Es kostete ihn große
Mühe, sich zusammenzunehmen. Dann sagte er mit er-
zwungener Ruhe: „Dagegen kann ich nichts einwen-
den, da es ja um das Wohl eines kranken Menschen
geht. Wollen Sie nur Herrn Professor Sottentrotz
bitten, sich mit mir wegen der Unterlagen und der
Ueberweisung in Verbindung zu setzen.“

„Das werde ich selbstverständlich tun. Für Frau
Grotjahns ist übrigens gefolgt. Ich werde ihr dake-
ren zwei Landhelfer für die Kartoffelernte zur Ver-
fügung stellen. Sie brauchen also Ihren Feind nicht zu
entbehren. Wegen der Schutzmahnen im Stein-
bruch werde ich mich mit der betreffenden Amtsstelle
in Verbindung setzen. Damit dürfte dieser Fall
ein für allemal erledigt sein.“

Fortsetzung folgt

Die letzten Sechzehn

Schalke nahm die zweite Pokalhürde mit 6:0 / Auch die Frankfurter Eintracht durch den Kreisel zermürbt / Ohne Wien in die dritte Schlundrunde / Wer wird der Gegner der Knappen? / Höhepunkt auf dem Turf

Von unserem kg-Sportmitarbeiter

Castrop-Rauxel, 11. August

Von dem großen Heer der Mannschaften, die zum Kampf um den Schalker-Pokal antraten — im Gegenlicht der Deutschen Meisterschaft machen hier ja auch die Vereine der unteren Klassen mit — ist nur noch ein kleiner Haufen übrig geblieben. Zu den 14 Mannschaften, die als Sieger aus der zweiten Schlundrunde hervorgingen, gefolgt sind noch die Sieger aus den beiden Tritten Hamburger SV — Minerva Berlin und Blau-Weiß Berlin — Fortuna Leipzig, die am nächsten Sonntag nachgeholt werden. Die „letzten Sechzehn“ treten dann am 30. August zur dritten Schlundrunde an. Unter ihnen befindet sich auch der Deutsche Meister Schalke 04. Als bekannt wurde, dass die Schalker ohne Flotow und Urban nach Kassel fahren mussten, die Reichstrainer Herberger zum Vorbereitungslager für das Rückspiel gegen Rumänien nach Weiden beordert hatte, fehlte es selbst in der nächsten Umgebung der Königsblauen nicht an Leuten, die die Stürze in traurige Lachen zogen. Denn bekanntlich ist Fritz Seppan durch einen Rippenbruch außer Gefecht gesetzt und mit Tibullus und Kalwitsch war nicht hundertprozentig zu rechnen. So sah man im Geiste schon eine wahre „Verteilungsmannschaft“ nach der nächsten Stadt im Hunsrück fahren, erblickten viele in der alten rühmlichen Frankfurter Eintracht eine Hürde für den Deutschen Meister, an der er seine Pokalhoffnungen zu Grunde tragen könnte. Aber die 18.000 Zuschauer, die sich auf dem Kurfürsten-Platz in Kassel eingefunden hatten, bekamen dann doch noch eine recht harte Schaller-Elf zu Gesicht. Urban hatte in letzter Stunde „Urlaub“ von Herberger erhalten und für Flotow sprang als Gastspieler der Wuppertaler Kurla ein, einer der bestkämpften Nachwuchstürmer, über den der Westen verfügt. Und da auch die beiden Kölner Soldaten Tibullus und Kalwitsch zur Stelle waren, brauchte Schalke nur zwei seiner Jungmänner einzusetzen, den langen schmächtigen Wundschäfer, der aber als Außenläufer schon bei dem Schaller-Spiel in Stendal seine Bedrohungsprobe abgelegt hatte, und den gleichfalls bereits wiederholt herangezogenen Kempen. Sie fügten sich, wie man es bei den Schalker Nachwuchsspielern ja gewohnt ist, reibungslos in das Spiel der „Alten“ ein, so daß der „Schaller-Kreisler“ wieder mal zum Tanzen kam und auch die Frankfurter zermürbt. Eine Stunde lang leisteten sie erbitterten Widerstand, wobei sich auch der 36jährige Stubb, einstmals als Verteidiger ein Glanzspiel der deutschen Nationalmannschaft, ganz famos hielt. Dann aber hatte das Schaller-Kombinations- und Stellungsspiel sie zermürbt, so daß es zuguterletzt mit 6:0 einen über Erwartungen hohen Sieg der Knappen gab.

Damit wird Schalke 04 wohl wieder mal zum „Favoriten Nr. 1“ für das Endspiel gestempelt werden. Denn, wenn man sich nach den sonst noch im Rennen befindlichen Mannschaften umschaut, dann taucht bereits die Frage auf: Wer kann Schalke schlagen? Zu einer Wiederholung der Kraftprobe Schalke — Wien wird es bei dem diesjährigen Endkampf um die Trophäe des Reichsportführers nicht kommen, denn mit der Wiener wurde am Sonntag die letzte Elf der Donaufahrt ausgespielt. Ohne ihre Hauptstützen Decker und Schmaus fuhrten die Wiener ins Sudetenland und mußten hier durch die HSTG, Falkenau, die in der ersten Schlundrunde den Sachsenmeister SC, Planitz aus dem Rennen geworfen hatte, eine glatte 4:0-Niederlage einstecken. Außer der Wiener blieben mit dem VfB, Königsberg, Breslau 02, Stuttgarter Kickers und dem VfL Köln 99 vier weitere Gaumeister auf der Strecke. Der VfRuppertshausen, der niederrheinische Meister Breslau 02 ließ sich von Tus Pipine mit 4:0 abhängen, der Mittelrheinmeister VfL Köln 99 mußte nach hartem Kampf mit 2:1 Werder Bremen den Vortritt überlassen und die Stuttgarter Kickers mußten ihre Hoffnungen in dem Kampf gegen München 1860 zu Grunde tragen. Die Münchener „Löwen“, die förmlich darauf brennen sollen, mit Schalke 04 im Pokalfinale zusammenzukommen, ließen sich hier mit einem 3:1-Sieg durch Werder im Rennen geblieben und der VfL, Adler Deblin, der über den VfL Reinebeck einen hohen 7:1-Sieg feierte, der VfL Stuttgart, der dem FC. Mühlhausen 93 mit 2:0 das Nachsehen gab, Weidense Hamborn, das dem zweiten westfälischen Vertreter Arminia Bielefeld nach erbittertem Kampf mit 1:0 den Eintritt in die dritte Schlundrunde verweigerte. Dazu gefolgt sich Schalles Gegner aus den Vorrunden um die „Deutsche“. Der Mosellandmeister Stadt Dülmen, der den Knappen im Luxemburger Stadion so viel zu schaffen gemacht hatte, kam gegen Köln-Sülz 07 zu einem sicheren 2:0-Sieg, die Offenbacher Kickers schalteten Hanau 93 mit 3:1 aus und die Straßburger 44 ließen sich gegen Mannheimer Waldhof erst in der Verlängerung mit 5:4 durch. Wenn man nicht gleich auf München 1860, den Hamburger SV, oder Blau-Weiß Berlin, die wir aus den beiden noch ausstehenden Spielen als Sieger erwarten, zurückgreifen will, so wird es also ja nicht so einfach sein, Schalke in eine Paarung zu bringen, die den Reiz der Neuheit hat. Wir glauben im übrigen, daß das nächste Pokaltreffen der Königsblauen „im Lande bleibt“, und daß man die Knappen mit dem „Favoritenjäger“ vom Niederreith, Westende-Hamborn, zusammenbringt. Aber schon jetzt über das Pokalfinale zu urteilen, wäre verfrüht. Also warten wir ab, was die Runde der letzten Sechzehn bringen wird.

Aus dem Weidener Trainingslager ist nicht viel zu berichten. Herbergers Kurpfen absolvierten zwei Probepiele, gegen eine Weidener Stadtmannschaft und die Sporto. Bismarckhütte, die hoch mit 6:0 und 10:0 gewonnen wurden. Das eine Mal fand Flotow, das andere Mal der Berliner Tahn im Tor, ohne daß einer von ihnen ernsthaft auf die Probe gestellt wurde. Die Entscheidung, welches Gesicht die deutsche Elf in dem Kampf gegen Rumänien haben wird, dürfte erst am Wochenende fallen.

Somit standen im Fußballsport wieder die Aufstiegsspiele im Vordergrund des Interesses. In Westfalen näherten sich in der Gruppe 1 die Kämpfe dem Höhepunkt und zugleich dem Abschluß. Tabellenführer und ausfallschwerster Bewerber sind hier jetzt wieder die Bochumer Preußen, die im Rückspiel den Siegerlandmeister Speldorf mit 3:1 schlugen. Hingegen mußte Arminia Hagen nach dem 5:0-Sieg über den DSC, Hagen auf Hagener Boden eine schwere Niederlage hinnehmen. Die Sauerländer revanchierten sich mit 7:2. Die Mannen um „Bapa Kunze“ haben jetzt nach das Spiel in Olpe sowie auf heimischem Boden den Rückkampf gegen Preußen Bochum zu bestreiten. Sie müssen beide Spiele gewinnen, wenn sie die Bochumer vom ersten Platz verdrängen wollen. Hagen und Olpe kommen nicht mehr in Frage. In der Gruppe 2 wozel man immer noch auf den dritten

Teilnehmer, denn im Bezirk Minden will man anscheinend nicht zu Rande kommen. Wie man hört, soll der VfB, Heessen den Ausgang des Treffens Teutonia Vippstadt — Speldorf. Gütersloh beanstandet haben. Die Vippstädter gewannen dieses Spiel mit 12:3, nachdem es bei der Pause noch 1:1 (!) gestanden hatte. Durch das hohe Ergebnis kamen die Vippstädter zu einem besseren Torverhältnis als die punktgleichen Heessener. Dem Vernehmen nach soll nun ein Qualifikationsspiel zwischen dem VfB, Heessen und Teutonia Vippstadt anberaumt werden. Ob nun das eine oder andere zutrifft oder nicht, jedenfalls wird man sich im Mindener Land beeilen müssen, denn Anfang September sollen die neuen Meisterschaftsspiele ihren Anfang nehmen und bis dahin müssen auch die beiden westfälischen Gauleistungen feststehen. Im übrigen glauben wir kaum, daß trotz August Ranz, der Gastspieler bei den Heessenern ist, der Mindener Meister, mag er Heessen oder Vippstadt heißen, viel ausrichten wird. Denn in der Gruppe 2 wird sich Fort-Emscher nach den beiden Siegen über Preußen Münster wohl kaum noch einen Strich durch die Rechnung machen lassen.

Mit Rudi Repper und dem kleinen Hertener Strangfeld hat Westfalen wieder zwei Amateurbore, die sich mit dem stolzen Titel des Deutschen Meisters schmücken konnten. Besonders einträufelnd war wieder einmal die Art und Weise, in der Repper im Mittelgewicht seinen Wiener Gegner Imbsweiler abfertigte. Der junge Dortmunder ist zweifelsohne nach Michel

Die Geographie des Tages

Die mittleren Schwarzerdegebiete

Durch den Vormarsch der deutschen Truppen im Laufe der Kampfhandlungen ostwärts Kurst und Chartow sind die in der Öffentlichkeit zuletzt häufiger genannten „Mittleren Schwarzerdegebiete“ fast ganz in deutsche Hand gefallen.

Die Gebiete des mittleren Schwarzerdegebiets umfassen die Hauptmasse der schweren Schwarzerden der Sowjetunion. Sie bilden eine große Ebene und gehören zu den dichtest besiedelten Teilen der UdSSR; nach sonstigen Angaben leben auf dieser Fläche von rund 268.000 qkm etwa 14 Millionen Einwohner. Die wichtigsten Städte sind Ordischonskograd, das schon längere Zeit in deutscher Hand ist, Vipest, Woroneß, dessen Bedeutung als Industrie- und Kulturstadtzentrum und wichtiger Verkehrsknotenpunkt für den Warenverkehr nach und von dem Kaukasus bekannt ist, außerdem Kurst und Drel.

Die Landwirtschaft im Schwarzerdegebiert ist hoch entwickelt, die Getreideerträge liegen über dem Durchschnitt der UdSSR, wenn auch selbstverständlich unter deutschem Durchschnitt. Hier ist ein Hauptanbaugelände für Weizen, der diesen Landstrich zu einer Kornkammer der Sowjetunion gemacht hat, für Zuckerrüben, Sonnenblumen, Hanf, Kartoffeln, Gemüse und Tabak. Der hier angebaute Tabak ist von minderer Qualität und mit seinem Namen nach dem Ort bekannt geworden. Auch die Viehzucht hat hier in der letzten Zeit eine ansehnliche Entwicklung genommen; gezüchtet werden Schweine, Geflügel, Rinder, Schafe und vor allem Pferde, deren Aufzucht sogar eine breitere Anwendung erworben hat.

Dem verhältnismäßig hohen Stand der Landwirtschaft entsprechend sind die mittleren Schwarzerdegebiete ein Hauptgebiet der Lebensmittelindustrie der Sowjetunion. Besonders reich vertreten sind die Molkerei, die Zuckerindustrie, deren Erzeugung an zweiter Stelle in der Gesamtproduktion der UdSSR steht, die Delikatesse- und Margarinefabrikation. Von tierischen Produkten werden vor allem Häute in Lederfabriken verarbeitet; in Webereien wird Wolle für grobe Tuche verarbeitet.

Die Erforschung der Bodenschätze hat in den letzten Jahren entgegen früheren Ansichten ergeben, daß in den Schwarzerdegebieten reiche und abbaufähige Vorkommen verschiedener industriell nutzbarer Mineralien vorhanden sind. Der Boden enthält besonders viele Bauxite, wie Mergel, Kalksteine, verschiedene Tone und Kreiden. Die Flusssäure bergenden Quarzlande, deren Qualität aus höheren Ansprüchen genügen soll. Es gibt außerdem Bosphoritlager und vor allem ein Eisenlager von größerer Bedeutung, die sogenannte magnetische Anomalie von Kurst. Kleinere

Murach, dem Europameister, der im Osten den Feldentod gestorben ist, der technisch reifste Boxer, den der westfälische Boxsport hervorgebracht hat.

Ansonsten stand der Sonntag im Zeichen der deutschen Tennismeisterschaften und der Großereignisse auf dem Turf. Auf der „Flöhen“ gab es den Großen Preis von Wien. Den „Hunderlaufender“ holte sich der Erlenhofen Ticio, der in überlegener Weise mit vier Längen vor Ortwin und dem heißen Favoriten Effendi gewann. Der Italiener Scire spielte diesmal eine noch bescheidenere Rolle als bei dem „Braunen Band“ in München und hatte mit dem Ausgang des Rennens überhaupt nichts zu tun. Unter Dreißährigen: Jahrgang scheint also doch recht gut geraten zu sein. Der Großen Preis von Köln holte sich erwartungsgemäß der auf 15:10 heruntergewettete prachtvolle Schimmel Berber aus dem Gestüt Joppenbrod. Sein Reiter Starosta brauchte keine Hand zu rühren, so überlegen gestaltete sich der Sieg der Zweiten im „Braunen Band“ und des Gewinners des „Großen Preis von Horst“. Die Traber hatten ihr Spitzenergebnis mit dem „Goldenen Pferd“, das mit 75.000 RM. ausgestattet ist und in München-Daglfing zum Ablauf kam. Den fetten Bissen heimste der Berliner Trainer und Fahrer Jauh jun. ein, der Platus zu einem früheren Siege fuhr. Auf der Gellertbahnener Trabrennbahn erlebten hingegen die Besucher, die es in dem Hauptrennen des Tages mit dem erklärten Favoriten Kurier hielten, eine nicht geringe Enttäuschung; denn der Schimmel wurde nur vierter. Beinahe hätte es eine Ueberraschung ganz großen Stiles gegeben; denn die frühere Hamburgerin Junc, von der man bisher in Gellertbahn nichts zu sehen bekommen hat, bekam plötzlich das große Rennen und belegte hinter dem Sieger Jbis aus dem Stall „Tausend Feuer“ den zweiten Platz, was sich in der Einlaufweite in der Bombenquote von 4052:10 widerspiegelt. Im übrigen liefen „Formperde“ und Ausreiter hübsch durcheinander, so daß es wieder einmal einen buntgemischten Turfnachmittag mit all seinen Käfeln gab.

Eisenerzorkommen sind bei Vipest und Kalschewit vorhanden.

Diese Kohstoffquellen haben in den Schwarzerdegebieten den Aufbau einer verhältnismäßig vielseitigen Industrie gefördert. Mittelpunkt der Schwerindustrie sind die Städte Brjansk, Ordischonskograd, Wudinowo und Vipest. Schwerpunkte der Maschinenindustrie und Metallverarbeitung die Städte Drel, Woroneß, Tampow und Penla. In Woroneß sind der Maschinenbau und die Metallverarbeitung, in Vipest die Hüttenwerke, die vor allem Gußeisen liefern, von größerer Bedeutung. Ordischonskograd besitzt bedeutende Stahlwerke, Drel ein Werk für Traktoren. Der Rapon Brjansk-Ordischonskograd gehört mit zu den größten Maschinenbauzentren der UdSSR.

Das Erdölzentrum Maikop

Das Gelände von Maikop weist tiefe Einschnitte durch Klüfte auf. An die vormaligierenden Truppen und ihre Maschinen werden also hohe Anforderungen gestellt. Im Gebiet von Maikop liegen die drei größten Erdölvorkommen der Sowjetunion. Sie erstrecken sich etwa von Apichonstaja in nordwestlicher Richtung bis auf die Halbinsel Taman. Mit einem Gehalt bis zu 30 v. H. an Benzin ist das dort geförderte Rohöl besonders wertvoll und von entsprechender Bedeutung für die Brennstoffversorgung der bolschewistischen Armee. Im Jahre 1938 lautete die Schätzung der gesamten Erdölförderung auf 2,2 Millionen Tonnen, was rund einem Drittel der Durchschnittsförderung Rumaniens in den letzten Friedensjahren entspricht. In den Raponen von Kettegorfagen die ergebnisreichen Bohrtürme auf, wo auch neben den Raffinerien von Grasnodor und Luapie die wichtigsten Verarbeitungsanlagen sind. Erdölleitungen verbinden das Gebiet mit Armawir, dort wird der Anschlag an die Rohrleitung nach Rostow erreicht und ist die Umschlagmöglichkeit auf die Nordkaukasische Eisenbahn vorhanden, die für den Weitertransport über vierachsige Kesselwagen von 20-40 Tonnen Fassungsvermögen verfügt. Nach Krasnodor besteht eine zweite Erdölleitung, während eine dritte mit dem Schwarzermeerhafen Luapie verbunden. Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß ein Ausfall des Erdölgebietes von Maikop für die Sowjets wirtschaftlich und besonders rüstungsindustriell sehr einschneidend ist. Während die in erster Linie von diesem Erdölgebiet aus belieferten Rüstungszentren bereits durch unsere Soldaten den bolschewistischen genommen wurden, fällt der für die Kriegführung so unentbehrliche Rohstoff des genannten Gebietes nunmehr auch für die unmittelbare Versorgung der bolschewistischen Armee aus.

Die Verpflegung von Aushilfskräften in der Landwirtschaft

nsg Für Aushilfskräfte, die nicht Selbstversorger sind, aber in der Landwirtschaft vorübergehend beschäftigt und im Betrieb mitverpflegt werden, erhält der Betriebsführer je Arbeitsstag und Kraft zusätzlich bewilligt 150 g Weizengetreide oder Brot, 50 g Fleisch und 15 g Butter oder Margarine, Speck, Schweinefleisch. Diese Mengen können auch dann gewährt werden, wenn sich die Beschäftigung nicht über einen ganzen Tag erstreckt. Es bleibt dem Betriebsführer überlassen, ob er zur Beschaffung dieser zuzulassenden Mengen Berechtigungscheine in Anspruch nehmen will, oder ob er entsprechende Gutschrift und Verrechnung auf der Mähl- oder Schlachtkarte bzw. auf dem Anrechnungsbefehl oder bei der Buttermülllieferung der Molkerei wünscht.

Für Lebensmittelmengen, die über den Rahmen dieser Zulassungen hinaus gehen, können die Betriebsführer von dem zum Einzug kommenden Personen die Abgabe der entsprechenden Abchnitte der Lebensmittellisten für Normalverbraucher verlangen. Da die Befolgung der nichtständigen Arbeitskräfte innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe nicht in allen Fällen möglich ist, ist nichts dagegen einzuwenden, daß Betriebsführer für die Zulieferung der nichtständigen Arbeitskräfte Reis- und Getreidemärkte oder die sonstigen Lebensmittelmarken erhalten und diese Marken an die nichtständigen Arbeitskräfte als Ersatz für die nicht gewährte Befolgung weitergeben.

Aushilfskräfte, die nicht im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt werden, erhalten keine Zulieferung. Lediglich für die in der Landwirtschaft tätigen Landarbeiter sind, soweit sie nicht schon von sich aus Selbstversorger sind, zusätzliche Rationen je Woche in folgender Höhe bestimmt: 1400 g Brot, 300 g Fleisch, 100 g Butter oder Margarine, Speck, Schweinefleisch usw. Die Betriebsführer können auch von den in der Landwirtschaft tätigen Landarbeitern für Lebensmittelmengen, die über den Rahmen der diesen Arbeitern zustehenden Zulassungen hinausgehen, die Abgabe der entsprechenden Abchnitte der Lebensmittellisten für Normalverbraucher verlangen. Für die Erlangung all dieser Zulassungen für Aushilfskräfte muß der Betriebsführer bei der Kartenausgabe eine entsprechende Bezeichnung des Ortsbauernführers vorlegen, aus welcher hervorgeht, in welcher Zahl und für welche Zeit Aushilfskräfte beschäftigt und befördert werden.

Handel

Mindestalter für Jungbullen wird erhöht

Auf Grund des Vätertergeses obliegt den Rinderherdbuchführern ganz besonders auch die Verpflegung der Landesbullen mit guten gefütterten Bullen. Der Absatz der Bullen erfolgt bekanntlich ausschließlich auf den Zuchtweib-Abfahrtsveranstaltungen (Sonderbrunnen) in bestimmten Altersklassen. Das Mindestalter dieser Bullen wird nunmehr für Westfalen auf Anordnung der Landesbauernschaft mit Wirkung vom 1. 11. ab auf 12½ Monate, ab 1. 12. auf 13 Monate und ab 1. 3. auf 14 Monate erhöht.

Hast du Fragen, die sich auf den Gasdruck und die Volksgasmaske beziehen, so wende dich an die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes

Korffj Holm gestorben

Am 5. August starb in München nach langem Leiden der Dichter Korffj Holm. Er hatte am 21. August seinen 70. Geburtstag begehen können.

Korffj Holm, am 21. August 1872 in Riga geboren, seine Mutter war die Operistin Mia Holm, kam Mitte der 90er Jahre nach München, dessen schönezeitliche Welt den jungen Studenten schnell gefangen nahm. In seinen autobiographischen Büchern „Ich — klein — geschrieben“ und „Von Kaiser zum Kaiser“ hat Holm tiefe frühe Wundner Zeit beschrieben. 1896 trat er als Volontär bei dem Verlag Albert Langen ein, zu dessen führendem Stab er bald gehörte und dem er schließlich selbst das Gesicht gab. Seiner väterlicherseits skandinavischen Herkunft nach war er fast dazu bestimmt, zum Mittler des nordischen Schrifttums in Deutschland zu werden. So erschienen im Verlag Langen in fortlaufenden Gesamtausgaben die Lagerlöf, Knut Hamsun, Heiberg, Gunnarsson u. a. Von deutschen Autoren wären zu nennen, die schon früh bei Langen herauskamen, Hanns Johst, Hans Grimm, Ludwig Thoma. Mit dem Weg des Verlagers Korffj Holm geht die Entwicklung des Schriftstellers Korffj Holm parallel. Sind Bücher wie „Herz und Trumpf“ oder „Bühnenkünde“ wie die vielgelesene Komödie „Marcs großes Herz“ allgemein bekannt geworden, so ist das tiefste Erlebnis von Holms künstlerischer Art wohl das in „Thomas Kerkhoven“ oder dem großen Roman „Die Tochter“.

Klaus Herbert

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an

Heinz Weber und Frau Mally geb. Deden

Castrop-R. 1, den 9. Aug. 1942
z. Zt. St.-Rochus-Hospital

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit oder ein leeres Zimmer in Castrop-R. 1 zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 2230 an den Stadtanzeiger.

Saubere

(B682)

Hausgehilfin

für ½ oder ¾ Tage für gepflegten Haushalt sofort gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Mietverträge stets vorrätig!

Danksagung

Für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Alfred Kentrup und Frau Elli

geb. Langguth gen. Woestmann

Litzmannstadt, im August 1942.
z. Zt. Castrop-Rauxel 1, Holzstraße 123.



Sonntag morgen 4.30 Uhr verchied sanft nach langem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsere gute, unermüdete, treue, sorgende Mutter, Schwiegermutter Schwester, Schwägerin und Tante

Bernhardine Calmus

geb. Schollen
Inhaberin des Eids, Ehrenkreuzes der deutschen Mutter im Alter von 80½ Jahren. Ihr letzter Wunsch, ihre vier in Kurland und Kormegen lebenden Söhne noch einmal wiederzusehen, wurde ihr erfüllt.

In tiefer Trauer
Eduwig Calmus, Willi Calmus
Obergehr, Ludwig Calmus, J. St. im Heide, u. Frau Heide geb. Ranz
Obergehr, Gustav Calmus, J. St. im Heide
Uff, Fritz Calmus, J. St. im Heide, u. Frau Johanna geb. Müller
Geiz, Walter Calmus, J. St. im Heide
Geiz, Fritz Calmus

Castrop-Rauxel 3 (Hugobühlstr. 3), den 10. August 1942.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 12. August 1942, 16 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Homborn, Castrop-Rauxel 3.

DALLITA

und die Strümpfe:

Wer seine Strümpfe schonen will, weicht sie in DALLITA 1-2 Stunden ein. Gewebe schonend weicht DALLITA den Schmutz ganz sort von den Strümpfen ab. So fabelhaft sauber, daß selbst das übliche Nachwaschen in Seifenlauge oft unnötig ist. So schonen Sie die Strümpfe und sparen Seife.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Habe mehrere
Läuferschweine

erhalten.
(R870)
Joh. Rühmann, Henrichsburg
Sindenburgstraße 1.

Wilt Du

Mitglied

der RSB?

Probieren

geht über Studien. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugpreis 50 Rfg. 1. Abnahmebezugpreis 2 Rfg. monatlich. Druck u. Verlag J. St. C. Th. Kattenberg, Henrichsburg, Hauptstraße 1. Abnahme, J. St. C. Th. Kattenberg, Henrichsburg, Hauptstraße 1.

Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugpreis 50 Rfg. 1. Abnahmebezugpreis 2 Rfg. monatlich. Druck u. Verlag J. St. C. Th. Kattenberg, Henrichsburg, Hauptstraße 1. Abnahme, J. St. C. Th. Kattenberg, Henrichsburg, Hauptstraße 1.



68. Jahrgang

Nummer 1

Deutsch

Das im

von abge

laubert. Die

deutschen M

feindlichen G

Kolonnen. A

die sich auf

bahnhänge

nördlich des

„Eagle“

Berl

gestern abe

seeboot hat

teilmee den

aus einem

4 Torpedos

Vordringen

geworfene

Kalafisch

mee ihrer

Kämpfen ver

zerstört

Im Abschn

gust zwei

vorgeföhene

zurückgewor

Woroneß in

gefehte Volks

front des B

örtlicher deut

hand in aus

Ohmweis S

ischen Stoktr

liche Stellung

Punker und

zu vernichte

Im Naum

zahlreiche fe